



ificah

International Foundation
of Indonesian Culture
and Asian Heritage ●

01-17

Objekt des Monats - Januar 2017





TOMBAK (Lanzenspitze)

Java

16./17. Jahrhundert

Gesamtlänge 663 mm

Breite (Basis) 68 mm

Stärke (Basis) 27 mm

Das hier vorgestellte Stück ist eine javanische Lanzenspitze *tombak*. Die Klinge hat elf Wellen, wobei die traditionelle Zählweise an der Basis auf der Innenseite der Spitze bzw. der der letzten Welle zugeneigten Seite in der ersten Konkave beginnt und wechselseitig alternierend nach vorne fortgeführt wird. Der Klingenhals geht in eine separate Auflage, die *metuk* über, die auf die runde *peksi*, die Angel, aufgesteckt und vermutlich im Schmiedefeuer angepasst wurde. Die *metuk* ist in umlaufende Zierwülste gegliedert. Sie entspricht in ihrer Form und Anlage den *metuk*, die von *keris buda*, der ältesten bekannten *keris*-Form, bekannt sind. Diese können als Vorläufer der in jüngerer Zeit üblichen *mendak*, den Stielringen aus Edelmetall, benannt werden. Das Ende der *peksi* ist gewendet, um einen besseren Halt im Lanzenschaft zu gewährleisten.

Die Klingebasis zeigt beidseitig die vom *keris* bekannte Doppelgrube *sogokan*. Diese erhebt sich über floral ausgestaltetem tiefem Eisenschnitt, der in seiner Konzeption als Lotusblüte erkennbar ist, wie er in der ostjavanischen Zeit wahrscheinlich aus dem Mön-/Khmer-Kulturgebiet adaptiert wurde. Die Lotusblüte nimmt als Gestaltungselement auf hindu-buddhistische Weltursprungsmythen Bezug und verkörpert primordiales Schöpfungs-geschehen, Reinheit und Perfektion.

Die Klinge, *wilah*, ist in *pamor*-Technik, d.h. mit bewusst angelegtem Schweißmuster geschmiedet, das in diesem Fall als *beras wutah*, „geschichtete Reisblätter“, benannt werden kann. Technisch ist dies ungesteuerte Schichttechnik mit mäßiger Lagendichte. Der Kern wird durch eine eingeschweißte Stahllage, *slorok*, gebildet, die

scharfe Schneiden und höhere Härte ermöglicht. Die Spitze ist geringfügig beschädigt und nachgeschliffen (alte Reparatur), was auf einen früher durchgeführten realen Einsatz schließen lässt.

Diese Lanzenspitze ist definitiv sehr alt und kann als historisch und stilistisch bedeutsam angesehen werden. Sie erlaubt einen direkten Vergleich mit *keris* aus den ältesten europäischen Sammlungen, wie sie z.B. im Völkerkundemuseum Dresden oder im Nationalmuseum Kopenhagen sowie in der Sammlung Ambras (Wien) und Wrangel (Stockholm) erhalten sind. Diese Stücke können aufgrund ihres Eingangsdatums in die ursprünglichen Sammlungsbestände, denen sie entstammen, dem späten 16. Jahrhundert zugewiesen werden, sind mithin jedoch noch älter. Vor allem zwei *keris* in Kopenhagen und Dresden haben mit dieser Lanze weitgehend identische Form- und Schmie-demerkmale. Eine Fertigung nach dem früheren 18. Jahrhundert ist aufgrund der Charakteristika sehr unwahrscheinlich, wahrscheinlicher ist eine Entstehung im 17. Jahrhundert oder früher.

Die Lanzenspitze ist extrem mächtig und stark; die Blattstärke über der *metuk* beträgt deutlich über 2 cm. Die Klinge zeigt im vorderen Bereich deutliche Merkmale einer Härtung. Das beweist auch der Spitzen-Sprödebruch. Die Schneidekanten, *gusen*, waren explizit scharfgefeilt, wenn die Schärfe auch im Laufe der Jahrhunderte gelitten hat. Dieser *tombak* kann als Repräsentationsstück oder Symbolwaffe im Umfeld der javanischen Fürstentümer interpretiert werden. Es ist möglich, dass diese Lanzenspitze für rituelle fürstliche Opferhandlungen, *slametan*, oder/und bei Prozessionen und Reinigungszeremonien verwendet wurde.

Nachweislich seit dem Reich von Demak (16. Jh.) und in Kartasura/Surakarta fand bis vor kurzem (2008) jährlich beim *Maesa (Mahisa) Lawung-Festival* die rituelle Tötung des Büffels *Mahisa* zu Ehren der Durga im ersten Monat des neuen Jahres statt. Die Zeremonie des königlichen *slametan* oder *Rajawedha Maesa (Mahisa) lawung-Festivals* im Keraton Surakarta soll auf das Jahr



387 nach *saka*-Zeitrechnung zurückgehen, als König Sitawaka parallel zum Dorf-Festival *grama wedha* höfische Opfer einführte. Diese Legende nimmt Bezug auf die Übernahme der dörflichen Opferfestivals im höfischen Bereich während der ostjavanischen Periode (12.–15. Jh.). Bei dem Festival von Surakarta wird das Blut des Büffels im heiligen Wald von Krendawahana geopfert, das Fleisch wird ohne Gewürze als Opfer, *kalak*, vom weiblichen *abdi dalem* (Hofangestellten) *nyai tumenggung* („höchste Frau“) zubereitet. Das Büffelhaupt wird abschließend im heiligen Wald zeremoniell begraben. Das *kyai slamet* kann als Reinigungszeremonie verstanden werden, da der Büffel (*maesa*) den Dämonen Mahisa verkörpert, der durch Durga besiegt und enthauptet wurde. Dem liegen spielen alt-austronesische Opferrituale für landwirtschaftliche Fruchtbarkeit zugrunde.

Einige Lanzen stellen höchste Hof-*pusaka* bzw. heilige Erbstücke (Titel: *kanjeng kyai, kanjeng kyai agung*) Javas dar. Lanzen wurden früher auch als potente Kampf- und Tötungswaffen als magisch besonders „aufgeladen“ (*panas*, „heiß“) erachtet. Besonders bekannt ist in diesem Zusammenhang die Erzählung des Arya Penangsang, des Herrschers von Jipang im 16. Jahrhundert, und dessen Krieg mit Sutawijaya von Pajang, der später die Mataram II-Dynastie begründen sollte. Im Kampf verwundete Sutawijaya den Arya Penangsang mit seiner Lanze *kyai plered*, die bis heute eine der höchsten *pusaka* der javanischen Fürstentümer darstellt, derart schwer, dass dessen Eingeweide hervorquollen. Penangsang, der als aufbrausender und hitzköpfiger Kämpfer bekannt war, hängte sein Gedärm über den Griff seines berühmten *keris* Setan Kober („Grabesdämon“), welcher von Bayu Aji von Pajajaran geschmiedet wurde, und brachte Penangsang Sutawijaya trotz der tödlichen Wunde noch zu Fall. Als er, um Sutawijaya den Todesstoß zu versetzen, seinen *keris* Setan Kober ziehen wollte, zerschnitt er sich die eigenen Eingeweide, was seinen Tod zur Folge hatte. Von dieser Geschichte rührt angeblich die Sitte her, sich Blumengirlanden bei feierlichen Anlässen über den Griff (*deder*) des *keris* zu hängen.

Wie in vielen Teilen der alten Welt war es früher nicht unüblich, dass gewaltsame Konflikte durch *pendekar*, Vorkämpfer bzw. Heerführer, ausgefochten wurden, was den beteiligten Parteien Verluste ersparte und emotional einen ähnlichen Effekt - jedoch mit wesentlich weniger Blutvergießen – zur Folge hatte. Es gibt zahlreiche Geschichten von *keris* und Lanzen dieser Helden, die in der Bevölkerung bis heute weithin bekannt sind und nicht nur die Bedeutung heiliger Erbstücke auf Java bezeugen, sondern auch deren realen Gebrauch als Waffe in früheren Epochen. Ähnlich berühmt wie die Lanze *Kyai Plered* oder der *keris* *Setan Kober* sind der *keris* des malaiischen Nationalhelden und Admirals Hang Tuah von Malakka, *Taming Sari*, der von einem berühmten Kämpfer aus Majapahit (15. Jh.) stammte, und der bis heute zu den Regalia von Perak gehört, oder der heute im Nationalmuseum Pusat in Jakarta aufbewahrte Staats-*keris* von Jambi, *Si Gindjai* aus Mataram (16. Jh.).

Es kann nicht bewiesen werden, dass diese Lanze bei den höfischen Opferritualen in Zentraljava oder als Waffe eines *pendekar* verwendet wurde, aber das Lotus-Motiv an der Basis und die Mächtigkeit verweisen in jedem Fall auf ihre besondere Bedeutung, während die Härtings- und Gebrauchsspuren auf konkreten Gebrauch schließen lassen. Um eine Kampf-Waffe handelte es sich dabei sicher nicht. In jedem Falle ist dies ein hochrangiger *tombak* von kulturhistorischer Aussagekraft und hohem Alter.

Referenzen:

- Keris Untuk Dunia (2010)
- Junus, T (2012)
- Haryoguritno H. (2005)
- Weihrauch, A. (2001/02)
- Hardjonagoro, K.R.T. (1979)
- Harsrinuksmo, B./Luminto, S. (1988)

Text: Dr. Achim Weihrauch
Fotografie: Günther Heckmann
© IFICAH



